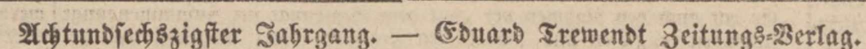
Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.



Nr. 93. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 7. Februar 1887.

Parlamentsbrief.

Berlin, 5. Februar.

Der Eisenbahnetat wurde heute vor ziemlich gelichteten Bänken zu Ende berathen. Nachdem die Generaldebatte zu Ende geführt war, kamen ernstliche Anstände nicht mehr vor. Der persönlichen Tüchtigkeit des Ministers läßt man von allen Seiten Gerechtigkeit widerfahren und wenn er gestern vielleicht unter dem Eindrucke einer Stimmung sich in gereizten Wendungen bewegt hatte, nahm die heutige Discussion einen sehr freundlichen Verlauf. Das eine Resultat stellte sie freilich mit voller Entschiedenheit heraus: eine Amortisation der Eisenbahnschulden erfolgt nicht, weil andere Staatsbedürfnisse so schwer drücken und das sogenannte Garantiegesetz bleibt ein Monolog.

Je näher der Tag der Wahlen heranrückt, desto leerer werden die Bänke des Abgeordnetenhauses nnd in erster Linie sind es die rednerischen Kräfte, welche verschwinden. Nicht lange mehr und der Präsident wird sich moralisch genöthigt sehen, zu erklären, daß er für eine längere Frist keine Sitzung anberaumen kann. Der Etat des Innern wird voraussichtlich zu einigen lebhaften Erörterungen führen, namentlich über die neue Bauordnung für Berlin, aber dem Herrn von Goßler kann unter Umständen die Ueberraschung vorbehalten bleiben, daß sein Etat fast schweigend abgewandelt wird. Vom Centrum ist Windthorst augenblicklich abwesend, Schorlemer scheint sich Schweigen zum Grundsatz gemacht zu haben und Bachem allein ist von den thätigen Mitgliedern anwesend. Die Freisinnigen führen gegen Herrn von Goßler Nichts im Schilde und auch den Nationalliberalen fehlt wohl Veranlassung zu solchen Ueberraschungen, wie sie die Herren Wehr und Enneccerus den Ministern Lucius und Friedberg bereitet haben. Auf jeden Fall wird es zu lebhaften Auseinandersetzungen nicht kommen.

Unter den Centrumsmitgliedern waltet die Ansicht vor, die Depesche Jacobini's werde auf ihre Wähler keinen Einfluß ausüben. Der Partei kann aus besonderen persönlichen Gründen ein Wahlkreis entgehen. In allen übrigen zählt sie kaum auf eine namhafte Verminderung der Stimmen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 7. Februar.

Die heute vorliegenden Nachrichten lauten durchaus friedlich. Die Beantwortung der Interpellation Mauthner im österreichischen Abgeordnetenhause machte einen günstigen Eindruck. Unterstützt wird derselbe durch die Meldungen aus Frankreich. So schreibt das „Petit Journal" officiös:

> Der deutsche Botschafter, Graf Münster, hat bei einem Privatbesuch, den er Herrn Flourens, dem Minister des Aeußeren, abstattete, die Versicherung der friedlichen Absichten seiner Regierung erneuert. Der große Generalstab in Berlin hat niemals den geringsten Protest gegen die Vorsichtsmaßregeln erhoben, die ganz selbstverständlich an unserer Grenze getroffen wurden, und ebensowenig gegen die Organisirung der Festungscommandos, welche General Boulanger so rasch einsetzte. Die Berichte unseres Botschafters stimmen mit diesen Versicherungen vollkommen überein; aus diesen Berichten scheint sogar hervorzugehen, daß die Kriegsrüstungen in Rußland wie in Oesterreich in Deutschland mehr Besorgniß erregen, als in den übrigen europäischen Staaten.

Die letzte Behauptung klingt allerdings sehr sonderbar; daß aber die Stimmung in Paris wesentlich beruhigter ist, wird auch von anderer Seite bestätigt. Der „Temps" schreibt:

> Laut unsern Nachrichten hatte Herbette, der französische Botschafter in Berlin, eine neue Unterredung mit Graf Herbert Bismarck, der von neuem versicherte, daß die 70 000 Reservisten einzig und allein wegen des neuen Gewehres einberufen seien, daß dieselben nicht blos in den westlichen Provinzen einberufen seien, sondern im ganzen Umfange des Reiches, und daß sie zu fest bestimmter Zeit entlassen und durch 20 000 andere Reservisten entsetzt werden würden. Folglich keine andere Einberufung! Die Unterredungen Herbettes mit mehreren anderen Botschaftern stimmen alle in höchst friedlichem Sinne überein. Unsere Botschafter in Wien und Petersburg erkundigten sich bei den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, über die Lage; alle beide erhielten Antworten von befriedigendem Charakter. Insbesondere versicherte die russische Regierung, die oftmals in letzter Zeit Gelegenheit hatte, mit der deutschen Regierung zu verkehren, unserm Vertreter, daß Frankreich keineswegs in jetziger Stunde mit einem Angriff bedroht sei. Wir glauben, mittheilen zu können, daß bei dem letzten diplomatischen Empfange Graf Münster dem Minister Flourens über alle in letzter Zeit zur Sprache gekommenen Einzelheiten mündlich Auskünfte gegeben hat, die in vollständiger Uebereinstimmung mit den aus Berlin eingetroffenen lauteten. In einer zweiten Unterredung des Grafen Münster, die gestern nach den Börsenereignissen stattfand, hat derselbe zu Flourens zu sagen vermocht, daß seine persönlichen Informationen durchaus nicht mit den in den Blättern verbreiteten pessimistischen Nachrichten in Uebereinstimmung wären."

Zum Ueberfluß bringt heute auch die hochofficiöse Wiener „Pol. Corr." beruhigende Auslassungen. Sie läßt sich aus **Paris** schreiben:

> Man hat ganz besonderen Grund, die Artikel deutscher Zeitungen **nicht allzu tragisch zu nehmen, da man die unvermeidlichen Uebertreibungen sich vor Augen hält, welche ein Wahlkampf — wie er jetzt in Deutschland vor sich geht — zur Folge hat.** Immerhin wird des Guten zu viel gethan und die **Berliner „Post" hat sicherlich das erlaubte Maß überschritten.** Was hätte Europa dazu gesagt, wenn ein französisches Blatt sich erlaubt hätte, einen deutschen Minister in der Weise zu behandeln, wie sich die „Post" dem General Boulanger gegenüber benahm? Der Kriegsminister hat genug politische Gegner, aber man ist andererseits gezwungen, anzuerkennen, daß er vom rein militärischen Standpunkte eifriger als irgend einer seiner Vorgänger die blos defensive Landesvertheidigung vorbereitet, jedoch lediglich mit Rücksicht auf die aus seiner Stellung hervorgehenden Pflichten und ohne dabei irgend eine greifbare oder naheliegende Voraussicht im Auge zu haben. Man hat auch viel von einer Versuchs-Mobilisirung gesprochen, aber noch ist darüber nichts beschlossen und weiß nicht einmal, welches Armeecorps sie vornehmen wird. Möglicherweise wird das Armeecorps von Bourges hierzu ausersehen sein, **aber gewiß ist, daß keinerlei derartige Demonstration in den Vogesen stattfinden wird.** Im Gegentheile **vermeidet General Boulanger sorgfältig alles, was als directe oder unmittelbare Vorbereitung zum Kriege ausgelegt werden könnte,** und es darf auch nicht übersehen werden, daß er — wenn er aus der gebotenen Reserve heraustreten sollte — durch das Parlament unverweilt zur Mäßigung gebracht würde. Es ist auch bemerkenswerth, daß Fürst Bismarck nichts gegen die militärische Organisation Frankreichs vorzubringen gehabt hat, und endlich muß man bedenken, daß General Boulanger nicht Conseilspräsident ist und daß er nur die sachlichen Aufgaben seines Postens durchführt.

Der Brief des Cardinals **Jacobini** an den päpstlichen Nuntius in **München** steht noch immer im Vordergrunde der Discussion. Die clericalen Blätter legen sich bei der Besprechung desselben eine leicht begreifliche Reserve auf; sie begnügen sich, nachzuweisen, daß die Frage des Septennats eine rein politische und keine kirchliche sei, daß in solchen das Centrum sich den päpstlichen Anordnungen nicht zu fügen habe, daß übrigens der Papst selbst auf eine weitere Geltendmachung seiner vom Standpunkte des Centrums abweichenden Anschauungen verzichte, im Gegentheile ausdrücklich den Fortbestand des Centrums wünsche.

Die „Schles. Volksztg." schreibt:

> Der heilige Vater wünscht den Fortbestand des Centrums! Das wird den katholischen Wählern genügen! Was nun die Wünsche des heil. Vaters in Bezug auf das Septennat angeht, so erhellt aus der Depesche, daß er die Haltung des Centrums vollkommen billigt und ihm in politischen Fragen unbeschränkte Actionsfreiheit einräumt. Die Gründe, mit welchen Frhr. zu Franckenstein die Haltung des Centrums gerechtfertigt hat, näher zu prüfen, davon sehe ich, sagt der Cardinal-Staatssecretär, ab; d. h. der Cardinal-Staatssecretär bezw. sein erhabener Auftraggeber, erkennt diese Gründe als berechtigt an und läßt sie gelten. Er will nur die Erwägungen auseinandersetzen, welche den heil. Vater, der stets das Wohl der gesammten Kirche im Auge hat, bei seinem ersten Schreiben geleitet hatten. Der Cardinal-Staatssecretär will erklären, was dem heil. Vater zur Kundgebung seiner Wünsche hinsichtlich des Septennats bewogen habe. Wohlgemerkt, in der Depesche ist nicht die Rede von Erwägungen, welche jetzt dem Centrum zur Berücksichtigung anheimgegeben werden, sondern nur von solchen, die in der **Vergangenheit** den heil. Vater bestimmt haben. Der heil. Vater verlangt nicht, daß das Centrum sich von den mitgetheilten Erwägungen **ferner** leiten lassen solle, sondern es wird gesagt, daß sein erstes Schreiben von diesen Erwägungen dictirt gewesen sei. Der heil. Vater **verzichtet** also auf die Geltendmachung seiner Wünsche, und giebt dem, was das Centrum gethan, nachträglich stillschweigend seine Zustimmung, weil er die Gründe desselben würdigt.

Die „Freisinnige Ztg." äußert sich über die Haltung des **Centrums** in dieser Angelegenheit folgendermaßen:

> Indem die Centrumspartei dem Papste gegenüber gewissermaßen die Cabinetsfrage als kirchenpolitische Partei stellte, hat sie den Papst gezwungen, ihr ein ausführliches Attest der Anerkennung in kirchenpolitischen Fragen auszustellen, welches der Partei in den Augen der Katholiken nur zum Vortheil gereichen wird. Materielle Gründe für das Septennat führt der Vatican nicht an. Die angeführten Gründe äußerlicher Natur, daß man die Berliner Regierung „verpflichten", sich dem Fürsten Bismarck „angenehm machen" und „die Gelegenheit" wahrnehmen müsse, das mächtige Deutsche Reich „günstig" zu stimmen, mögen Diplomaten gerechtfertigt finden. Im katholischen Volke kann solche Gründe niemand als ausschlaggebend betrachten, um in einer schwerwiegenden inneren politischen Frage die sachliche Ueberzeugung der diplomatischen Taktik zu opfern. Im Gegentheil! daß die Centrumspartei widerstanden hat, die Septennatsfrage zum Handelsartikel zu machen für kirchenpolitische Zwecke, kann der Centrumspartei weit über den Rahmen ihrer Partei hinaus in den Augen aller unabhängigen deutschgesinnten Wähler nur zur Ehre gereichen.

Die „Weser-Ztg." beklagt, daß die Autorität des Papstes in einer Frage der inneren deutschen Politik angerufen wurde. Sie schreibt:

> „Bedenkt man, welche Quelle unsäglicher Leiden für Deutschland die päpstliche Einmischung in den siebenhundert Jahren seit Canossa gewesen ist, so wird man die Wiederhereinziehung derselben jetzt, da sie unter dem Jubel der Nation beseitigt schien, als eine Thatsache ansehen müssen, die sich noch nach Jahrhunderten in unserer Geschichte fühlbar machen wird."

Ueber den Inhalt des Schreibens des Cardinals urtheilt die „Weser-Ztg." folgendermaßen:

> Der Inhalt des Schreibens ist schwerlich als eine Niederlage des Centrums oder als ein Anzeichen von der baldigen Auflösung desselben anzusehen. Eher könnte man darin einen Beweis dafür erblicken, daß die Führer dieser Partei am päpstlichen Hofe eines ganz außerordentlichen Ansehens genießen. Wenn man bedenkt, mit wie straffen Zügeln die Curie, namentlich in Fragen des Gehorsams und der Disciplin, zu lenken gewohnt ist, wenn man das Selbstgefühl der italienischen Prälatur den Provinzialen gegenüber in Anschlag bringt, so wird man über den sanftmüthigen Ton, mit welchem der Papst „seine erhabenen Ansichten" dem Urtheil deutscher Laien in diesem Falle unterordnet, und ihnen die Gründe seiner abweichenden Meinung als unmaßgebliche vorträgt, billig erstaunt sein. Allerdings muß man sagen, daß diese Unterordnung ein Zeichen der Weisheit Leo's XIII. ist. Er hat eingesehen, daß die Centrumsführer klüger gewesen sind als er, daß sie durch ihren Widerstand ihn von einem falschen Schritte zurückgehalten haben. Denn ohne Zweifel hatte der Freiherr von Franckenstein Recht, wenn er annahm, daß der katholischen Sache nichts schädlicher sein könnte, als die der deutschen Nation aufgedrängte Erkenntniß, daß der römische Bischof die Klinke der deutschen Gesetzgebung, sogar wo es sich um Militärangelegenheiten handle, in der Hand habe.

Die regierungsfreundlichen Blätter suchen aus dem Schritte des Papstes möglichst Capital gegen das Centrum zu schlagen. In der Kreuzzeitung geschieht dies mit einer gewissen Mäßigung. Sie schreibt:

> Es liegt darin für jeden Katholiken die denkbar schärffste Mahnung, seinerseits durch ein starres Festhalten an der in diesem concreten Fall rein oppositionellen Negation, wie sie bisher unter dem Druck des Führers dem Centrum beliebte, nicht den auf den kirchlichen Friedens gerichteten Bestrebungen des Papstes direct entgegen zu arbeiten.

In anderen gouvernementalen Blättern werden die Mitglieder der Centrumspartei geradezu als Rebellen gegen die Autorität des Papstes

---

Ein Tapisserie-Reisender. [4]

Nach dem Norwegischen des **L. Dilling** von **Emil Jonas.**

Autorisirte Uebersetzung.

Fräulein Olsen war nämlich Wirthschafterin beim Polizeimeister gewesen, damals, als sie ihre Tochter bekam, und dann lebte sie als Kochfrau.

Der Polizeimeister hatte sie etablirt, — sagte man.

Fernanda ging rund um den Tisch herum mit prüfenden Blicken und setzte hier und dort eine Schüssel zurecht.

Sie hörte leichte Schritte und wandte den Kopf.

Freydorn stand da.

„Willkommen!"

„Ich komme vielleicht etwas früh, aber ich glaubte, daß ich Ihnen möglicher Weise mit diesem oder jenem helfen könnte."

„Danke, ich bin fertig mit den Arrangements."

„Wie festlich es hier aussieht und wie strahlend Sie selbst sind!"

Sie sah unleugbar auch recht gut aus in ihrem hellgrauen Gesellschaftskleide mit einer großen hochrothen Georgine, die cokett in dem dunklen Haar steckte, während ihr kluges, gutes Gesicht von Glück und Zufriedenheit strahlte.

„Welche Menge von Blumen und Lichtern!"

„Das ist alles Ihnen zu Ehren, Herr Freydorn!"

„Sie sind viel zu gut gegen mich, Fräulein."

„Sie verdienen es auch, denn Sie sind selbst so gut."

„Das wissen Sie ja nicht; Sie kennen mich im Grunde ja so wenig."

„Das ist wahr, und doch vermeine ich, Sie schon lange gekannt zu haben."

„Wissen Sie, Fräulein, ich hätte es weit lieber vorgezogen, hier in Ruhe allein mit Ihnen zu sein und mit Ihnen zu plaudern, statt mit allen diesen fremden Menschen zusammen zu sein. Ich habe mit Ihnen soviel zu sprechen und morgen reise ich ja."

Sie spielte mit ihren Fingerringen.

Er ergriff ihre beiden Hände.

„Fernanda, es ist etwas, das ich Ihnen gern anvertrauen möchte."

Man hörte Gelächter und Kichern drinnen in der Stube.

Fernanda zog schnell ihre Hände zurück.

„Pst! Es kommen welche," sagte sie. „Lassen Sie uns zu den Gästen hineingehen."

Sie gingen in das Zimmer und schlossen die Thür zum Laden.

Kathinka und Bolette kamen ihnen jubelnd entgegen.

Die Fräulein Blommer hatten ihre neuen weißen Lénonkleider mit den ausgeschnittenen Garnirungen an, trugen selbstgemachte Zeugrosen und sahen in der That wie geputzte Leichen aus.

Hinter den Töchtern wackelte die dicke Frau Blommer einher.

„Ist es hier nicht gemüthlich, Mama?"

„Reizend," stöhnte Frau Blommer, indem sie in einen Lehnstuhl sank, „gerade wie bei einem Paar Neuvermählter."

Kathinka und Bolette kicherten.

Fernanda wandte sich nach dem Piano, um die Noten zu ordnen.

„Darf man ein wenig in den Speisesaal hineingucken? Mama, den Tisch mußt Du wirklich sehen!"

Frau Blommer erhob sich mit großer Beschwerde.

„Das ist reizend. Besonders, wenn nun erst die warmen Gerichte auf dem Tisch stehen. Fräulein Olsen erzählte, daß Sie Hühner in volevent und Schweinebraten mit Sauerkohl haben würden."

Bolette beugte sich zu Fernanda hinab und flüsterte: „O Fernanda, ich bin so glücklich."

„Was ist geschehen?"

„Ich bin bei ihm gewesen und er hat mich frisirt."

„Bei Larsen?"

„Ach ja, und er zog mich so schön am Haar. Ich fühle es noch."

„Aber, Bolette, Du wirst Dich doch nicht mesalliiren wollen."

„Noch nicht, aber ich glaube, ich thue es bei der allerersten Gelegenheit."

Fernanda schloß schnell die Thür zum „Speisesaal", denn die Gäste begannen zu kommen. Und es waren viele, sehr viele, und eine ausgewählte Gesellschaft.

Zuerst kam der Sprachlehrer Mommesen mit Frau.

Der Sprachlehrer Mommesen war ein ausgezeichneter Redner und seine Frau war eine Nichte eines der Staatsräthe (Minister). Sie war sehr vornehm in ihrem Wesen und höchst elegant in einem verschossenen braunseidenen Kleide. Sie trug violette Astern im Haar und schmutzige, hellgelbe Handschuhe.

Dann kam der Großhändler Bohn mit Frau und Schwester.

Der Großhändler war ein dicker, jovialer Mann, der sich während des ganzen Abends damit amüsirte, Bolette Blommer in der Seite zu kitzeln; seine Frau hatte die Gesichtsrose.

Die Schwester besaß nichts und befand sich im Hause ihres Bruders.

Außerdem war der hübsche Hendriksen da, der in Werners Manufacturladen stand.

Hendriksen bei Werner, wie man ihn nannte, war einer der Löwen der Stadt. Er besaß einen reizenden Tenor und war im Vorstand des Gesangvereins des Handelsstandes.

Kathinka Blommer litt an hoffnungsloser Liebe zu ihm, denn es ging das Gerücht über ihn, daß er eine reiche Partie machen wollte, um ein eigenes Geschäft etabliren zu können.

Ferner kam die Tante Karoline, wie sie von der ganzen Stadt genannt wurde. Sie war aus guter Familie und lebte hauptsächlich davon, Besuche zu machen.

Es war eine schwere, stattliche Dame mit schwarzer Blondenhaube und einer Masse unmotivirter schwarzer Blonden, die hier und da auf dem Kleide angebracht waren.

Dann fand sich auch die Frau des Schiffscapitäns Balle ein.

Ihr Mann befand sich auf der Fahrt, aber sie hatte die drei ältesten Kinder mitgebracht.

Die sieben kleinsten waren zu Hause geblieben.

Frau Balle nahm sehr discret am Gespräch Theil und richtete während der Zeit ihre Aufmerksamkeit auf Niels Ferdinand, Klara Charlotte und Wilhelmine Petrea, die fortwährend eine unheimliche Neigung zeigten, Fernanda's Nippsachen umzuwerfen und schwarze Fingerflecke in die Albums zu machen.

Außerdem befanden sich einige junge Damen da, die sich selbst in ihren Confirmationskleidern bewunderten, und endlich ein Zollbeamter und ein Telegraphist, der zugleich Reservelieutenant war und daher in Uniform strahlte.

Freydorn war liebenswürdig wie gewöhnlich, aber ein wenig still und verlegen.

Er fühlte sich durch all diese forschenden Blicke, die man jedesmal auf ihn richtete, wenn er vorgestellt wurde, und durch all' diese ziemlich nahegehenden scherzvollen Andeutungen bedrückt.

Die Tochter des Fräuleins Olsen reichte Thee umher, und die Gesellschaft ordnete sich zu kleinen conversirenden Gruppen.

Kathinka Blommer cokettirte mit dem Telegraphisten, der mit seinem Portepée spielte, während Frau Blommer vier Tassen Thee trank und einen längeren Vortrag des Sprachlehrers Mommesen darüber anhörte, daß man vole-au-vent nicht volevent ausspreche, wie er auch mehrere wichtige Einwendungen in Betreff ihrer Aussprache der Namen einiger französischer und englischer Leihbibliotheks-Romane machte.

(Fortsetzung folgt.)

bezeichnet. Am ärgsten treiben es die Nationalliberalen. Sie haben die Erinnerung an ihre eigene Vergangenheit völlig vergessen; sie finden nicht das geringste Bedenken dagegen, daß sich der Papst in deutsche Angelegenheiten einmischt, sie sind sittlich empört darüber, daß das Centrum es wagt, der Autorität des Papstes den Gehorsam zu versagen.

„Die politische Welt und nicht am wenigsten die Mehrzahl der Katholiken wird staunen über die Leichtigkeit, mit welcher Herr v. Franckenstein und Herr Windthorst einen päpstlichen Rath und ihre Verantwortlichkeit gegenüber den Parteigenossen auffassen." So beginnt die „Köln. Ztg.' ihre Auseinandersetzungen. Dann wirft sie dem Centrum vor, in welche peinliche Lage es den Papst versetzt habe, indem es seine Zuversicht unerfüllt ließ. Herr v. Franckenstein habe die „unbegreifliche Kurzsichtigkeit" und diplomatische Unhöflichkeit" gehabt, dem Papste mitzutheilen, „das Centrum werde sich lieber auflösen und also dem Papst den Dienst auch in kirchlichen Fragen weigern, wenn der Papst nicht aufhöre, ihm in politischen Fragen Vorschriften zu machen." Die „Köln. Ztg." meint ferner:

Da in religiösen und moralischen Dingen durch die Unfehlbarkeitserklärung, das Fundament des Centrums, dem Papst allein und unbeschränkt die Richterbefugnisse zustehen, so ist durch diese päpstliche Kundgebung die Haltung des Centrums in der Militärfrage gerichtet.

Den Haupttrumpf aber spielt sie mit den Worten aus:

„Herr Windthorst ist mit seinen Bestrebungen und seinem Anhang an demselben Felsen zerschellt, den er zur Verdeckung seiner wahrhaften Pläne zu vertheidigen vorgab: an der Autorität des apostolischen Stuhles."

Die „Köln. Ztg." als Verfechterin der päpstlichen Autorität gegenüber der Unbotmäßigkeit Windthorst's auftreten zu sehen — das ist fürwahr ein Schauspiel von überwältigender Komik.

Der „Hannöv. Cour." hat das Gefühl, daß es den deutschen Protestanten doch unbehaglich sein müsse, die päpstliche Autorität in die Parteikämpfe des Reichstags hineingezerrt zu sehen. Er bezeichnet es daher vor Allem als eine „böswillige Verdrehung", den Reichskanzler zu beschuldigen, „er habe den Papst als Schiedsrichter in einer inneren Angelegenheit des Reiches angerufen"; dem Fürsten Bismarck daraus einen Vorwurf machen zu wollen, daß er von der friedlichen Gesinnung des Papstes auch in Bezug auf das Centrum Vortheil zu ziehen sucht, sei kleinlich und zeige von einem vollkommenen Mangel an Verständniß für die Behandlung politischer Fragen."

Ein noch größeres Kunststück bringt die „Nat.-Ztg." fertig. Sie meint:

„Die nicht clericalen Parteien können die päpstliche Einmischung gegen die Centrums-Führer um so gelassener mit ansehen, da sie, namentlich bei entsprechendem Verhalten der Regierung, im Stande sind, jede gefährliche Folge auszuschließen. Dazu ist weiter nichts erforderlich, als die Wahl eines Reichstags, in welchem das Centrum zur Bildung der Majorität nicht erforderlich ist; sobald eine Mehrheit aus gemäßigten Liberalen und Conservativen besteht und die Regierung — unter voller Befriedigung der religiösen Bedürfnisse der Katholiken — endgiltig auf jedes Pactiren mit dem Centrum verzichtet, kann der Papst in Deutschand nichts erreichen, was der von ihm vertretenen katholischen Kirche nicht ohnehin jeder Anhänger der Gewissensfreiheit gönnt.

Die „Nat.-Ztg." glaubt also, jede schädliche Folge der päpstlichen Einmischung sei beseitigt, wenn nur Conservative und Nationalliberale die Mehrheit haben; um dieses wünschenswerthe Ziel baldigst zu erreichen, ruft man die Einmischung des Papstes herbei, und der Papst ist — liebenswürdig genug, der deutschen Regierung den gewünschten Gefallen zu thun! Damit er aber ja nicht die ihm gelegte Falle merkt, übergiebt die „Nat.-Ztg." ihre tiefsinnigen Bemerkungen der Oeffentlichkeit.

Auch die österreichischen Blätter beschäftigen sich mit dem Schritte des Papstes in eingehender Weise. Die „N. Fr. Pr." meint, Fürst Bismarck habe einen diplomatischen Sieg erfochten, indem der Papst an seine Seite tritt, aber es seien doch viele Bedenken vorhanden. Das Schreiben des Cardinals sei doppelsinnig. Ganz im Dunkeln lasse es der Staatssecretär, ob der Wunsch des Papstes, daß das Centrum für das Septennat stimme, der überwundenen Phase angehört, welche mit der Auflösung des Reichstages schloß, oder ob er auch jetzt noch mit Bezug auf die Neuwahlen lebendig ist. Es springe in die Augen, daß diese Frage für die Haltung des Centrums entscheidend sein müsse.

Nachdem die „N. Fr. Pr." noch darauf hinweist, daß der Papst die Frage, ob das Centrum fortbestehen solle, unbedingt bejaht, und dieses Ja zugleich mit dem Zugeständnisse der vollen Actionsfreiheit bedeute für die katholischen Wähler, daß das höhere Interesse der Kirche die Erhaltung des Centrums, die Stellung zum Septennant aber das untergeordnete Interesse ist. Die „N. Fr. Pr." schließt ihren Artikel mit folgenden Worten:

Einen erhebenden Eindruck wird es auf die nichtkatholischen Wähler in Deutschland und auf jene, denen mit der Frage des Septennats nicht das ganze Interesse an der Existenz und den Daseinsbedingungen des Reiches erschöpft scheint, keineswegs hervorbringen, daß Fürst Bismarck in einer inneren deutschen Angelegenheit den Papst zu Hilfe gerufen hat. Denn es ist wohl keine Frage, daß das Schreiben Jacobini's nicht aus freiem Antriebe erfolgte, sondern daß Herr von Schlözer bei der Inspiration desselben seinen Antheil hatte. Wenn man aber erwägt, mit welcher unnachsichtigen Energie Fürst Bismarck jederzeit auch die leiseste Möglichkeit einer äußeren Einmischung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands zurückwies, so muß man es als eine höchst merkwürdige Ueberraschung und als eine folgenreiche Wendung ansehen, daß von diesem Principe der absoluten Fernhaltung jeder äußeren Intervention um des Septennats willen abgewichen worden ist. Daß der kluge Leo XIII. sich beeilt hat, diese Wendung zu benützen, da ihm für sie nur der karge Preis zugemuthet wurde, dem Centrum seine guten Wünsche für das Septennat kundzugeben, ist sehr begreiflich. Er hat auch den Rahmen der „mit dem Septennat im Zusammenhange stehenden religiösen und moralischen Fragen" sofort möglichst weit gespannt; denn nicht nur die Revision der Maigesetze stellte er unter jene Fragen, sondern auch die „unhaltbare Lage des erhabenen Hauptes der Kirche" und die „Verbesserung der künftigen Lage des heiligen Stuhles" zählt das Schreiben des Cardinals Jacobini unter den Desiderien auf, deren Erfüllung die Annahme des Septennats durch das Centrum in nähere Aussicht gestellt hätte. Die Erneuerung der weltlichen Herrschaft des Papstthums, die kein ausgeträumter Traum im Vatican ist, hat nach dem Schreiben Jacobini's einen ebensolchen Zusammenhang mit moralischen und religiösen Fragen wie das Septennat. Wie aber wird man in Zukunft noch dem Centrum den Vorwurf zuschleudern können, daß es einem Oberhaupte außerhalb Deutschlands gehorche, nachdem man selbst dieses Oberhaupt gegen das Centrum aufgerufen hat? Wird Windthorst im Unrechte sein, wenn er darauf entgegnet, daß, was dem Fürsten Bismarck gegen das Centrum, auch dem Centrum gegen den Fürsten Bismarck erlaubt sein müsse? Die Wahlen am 21. Februar mögen wie immer ausfallen, das Septennat mag eine Mehrheit finden oder nicht, das Schreiben Jacobini's und der Schritt, der es veranlaßte, bleiben als Signatur einer merkwürdigen und wenig erfreulichen Wendung bestehen. Wer von den beiden klugen Gegnern den andern mehr überlistet hat, ist schwer zu entscheiden; dem Anscheine nach ist der Preis, den Fürst Bismarck zahlt, der größere. Wenn aber aus diesem Umstande die Opposition in Deutschland den Schluß ziehen sollte, daß es eine gewaltige Bedeutung sein muß, welche der Kanzler dem Ergebnisse der bevorstehenden Wahlen beimißt, so wird man ihr nicht widersprechen können. Und unter diesen Schluß werden auch andere Erscheinungen der letzten Wochen zu subsumiren sein, trübe Erscheinungen, welche die Stimmung der ganzen Welt unheimlich verdüstern.

Deutschland.

Berlin, 5. Febr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Pastor em. Kempe zu Stralsund, bisher zu Pütte im Kreise Franzburg, und dem praktischen Arzt Dr. Windhorst zu Bersenbrück den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Superintendenten a. D. Bick zu Solingen den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; den emeritirten Lehrern Hohenstein zu Muttrin im Kreise Belgard und Barnstorff zu Atzendorf im Kreise Kalbe den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem evangelischen Lehrer Straten zu Glansdorf im Kreise Leer, dem Schutzmann Königsmann zu Danzig und dem Fabrikaufseher Jacob Hurter zu Neuwied das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Capitän-Lieutenant Müller die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat den Königlich preußischen Ober-Landesgerichts-Rath Hugo Maximilian Ernst Neumann zum Kaiserlichen Geheimen Regierungs-Rath und vortragenden Rath im Reichs-Schatzamt ernannt.

Se. Majestät der König hat die bisherigen Wasser-Bau-Inspectoren Haupt in Ruhrort und Suadicani in Emden zu Regierungs- und Bauräthen ernannt. (R.-Anz.)

Berlin, 6. Febr. [Eine Verfügung des Justizministers] vom 14. October v. J., die zweite juristische Prüfung betreffend, lautet:

Bei der großen Zahl der während der letzten Jahre zur zweiten juristischen Prüfung zugelassenen Referendare ist es unvermeidlich, daß der einzelne Candidat regelmäßig nach Ablieferung seiner Proberelation eine Reihe von Monaten auf die Vorladung zur mündlichen Prüfung zu warten hat.

Gleichwohl gehen, nach einem mir vom Präsidenten der Prüfungs-Commission erstatteten Berichte, bei derselben vielfache Gesuche um noch weitere Hinausschiebung des Termins zur mündlichen Prüfung ein. Diese Gesuche werden zum Theil damit begründet, daß der Gesuchsteller, sei es während seines Vorbereitungsdienstes, sei es seit der Ablieferung seiner Proberelation, nicht genügende Zeit zur Vorbereitung für die mündliche Prüfung gefunden habe.

Das Gesetz vom 6. Mai 1869, § 9, und das Prüfungsregulativ vom 31. Mai 1883, § 30, machen die Zulassung zur großen Staatsprüfung von dem Nachweise abhängig, daß der Referendar „zur Ablegung der Prüfung für vorbereitet zu erachten sei". Hiernach wird der Abschluß der Vorbereitung auch für die mündliche Prüfung bereits bei Einreichung des Gesuchs um Zulassung zur großen Staatsprüfung vorausgesetzt, und es widerspricht der Absicht des Gesetzes, wenn zur mündlichen Prüfung ungenügend Vorbereitete um Zulassung zur großen Staatsprüfung mit der Absicht bitten, die ihnen fehlenden theoretischen Kenntnisse in der Zwischenzeit zwischen der Ablieferung ihrer Proberelation und dem mündlichen Prüfungstermin sich erst zu erwerben.

Dies Verfahren muß zur Folge haben, daß während des Vorbereitungsdienstes die theoretische Ausbildung, obwohl sie nach der Absicht des Gesetzes und der Natur der Sache nach mit der praktischen Hand in Hand gehen soll, vernachlässigt und auf eine spätere Zeit verschoben wird.

Wenn nun auch die zwischen der Ablieferung der praktischen Arbeit und dem Prüfungstermin liegende Zeit von den Referendaren zu theoretischen Studien verwendet wird, und der Wunsch der Candidaten gerechtfertigt sein mag, während dieser Zeit das Maß ihrer Kenntnisse und den Stand der von ihnen erworbenen Ausbildung nochmals zu prüfen, so muß doch zu einer solchen Prüfung die mehrmonatliche Frist genügen, welche ihnen durch die Lage der Verhältnisse vor Anberaumung der mündlichen Prüfung gewährt wird.

Im Interesse einer tüchtigen Gesammtausbildung der Referendare, sowie demnächst eines ordnungsmäßigen Geschäftsganges bei der Justiz-Prüfungscommission ersuche ich Ew. Hochwohlgeboren, die Referendare des dortigen Bezirks auf diese Gesichtspunkte aufmerksam machen zu wollen, indem ich mich der Hoffnung hingebe, daß in Folge dessen Anträge der Eingangs bezeichneten Art bei der Justiz-Prüfungscommission aufhören werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. Februar.

* **Museum schlesischer Alterthümer.** Heut Abend 8 Uhr Schluß des Vortrages des Herrn Steuerinspector Klose-Hirschberg: Bronze- und Eisenzeit oder Metallzeit? Darauf kleinere Mittheilungen.

Wähler-Versammlung der Deutsch-Freisinnigen in Liegnitz.

D. **Liegnitz,** 6. Februar. Heute Nachmittag fand im großen Badehaussaale eine von dem Vorstand des liberalen Wahlvereins einberufene Versammlung liberaler Wähler statt. Das große Local war bis auf den letzten Platz gefüllt und sehr viele Personen fanden keinen Einlaß mehr. Der Vorsitzende des liberalen Wahlvereins, Herr Stadtrath Mattheus, leitete die Versammlung. In seiner Eröffnungsansprache berichtete er über die aus Gesundheitsrücksichten erfolgte Ablehnung des Herrn Syndicus Beisert in Berlin und forderte die Versammlung auf, zum Zeichen des Dankes für die bisherige Vertretung des Wahlkreises im Reichstage sich von den Plätzen zu erheben. Nach Auslassung über seine persönliche Stellung zur Militärgesetzfrage ertheilte er dem neuen Reichstags-Candidaten, Herrn Director Goldschmidt aus Berlin, das Wort. Dieser, bei seinem Auftreten mit einer Beifallssalve begrüßt, dankte für den freundlichen Empfang und erklärte sich, obwohl es im gegenwärtigen Augenblick keine Freude gewährt, als Mitglied der freisinnigen Partei in den Reichstag zu treten, bereit, die ihm angetragene Candidatur anzunehmen. Er stehe voll und ganz auf dem Standpunkte der freisinnigen Partei, werde die geforderten Mittel ungeschmälert bewilligen, aber nur für 3 Jahre, um dem späteren Reichstage nicht das Recht zu nehmen, sein Votum über diese Geldbewilligung zu geben. Er will jedoch nicht für alle möglichen Verhältnisse verpflichtet sein. Das Triennat war vom Kriegsminister und von Moltke sowie von verschiedenen conservativen Zeitungen als annehmbar bezeichnet worden, aber nachdem die Bewilligung der vollen Präsenzziffer feststand, bestand der Reichskanzler auf dem Septennat. Es ist nicht zu bestreiten, daß es sich im nächsten Reichstage nicht allein um diese Frage handelt, sondern daß andere schwer wiegende Fragen, wie Monopole, Zollerhöhungen u. dergl. m. dahinter stecken. Der Finanzminister hat auf deshalb an ihn gerichtete Interpellationen ausweichend geantwortet und die Nationalliberalen haben bereits eine wohlwollende Erwägung der von den Agrariern angeregten Erhöhung der Getreidezölle zugesagt. Redner erklärt sich entschieden gegen alle Monopole, aber für eine höhere Besteuerung des Branntweins an der Quelle und für eine Aenderung der Zuckersteuergesetzgebung, welche die deutschfreisinnige Partei schon seit vielen Jahren anstrebe. Der Reichs-Einkommensteuer steht er sehr sympathisch gegenüber. Die großen Herren machen ihrem Patriotismus in Adressen Luft, aber von ihren Vorrechten und Vortheilen wollen sie Nichts aufgeben. Daß die Schutzzölle nachtheilige Wirkung auf Gewerbe und Industrie geübt haben, ergiebt der preußische Etat, welcher in allen Staatsunternehmungen Minder-Einnahmen nachweist, und bezeugen die Berichte der Fabrikinspectoren und der Handelskammern. Die Consumtion ist zurückgegangen. Die freisinnige Partei ist stets bereit, der Landwirthschaft beizustehen durch Verbesserung der Creditverhältnisse, Unterstützung bei Meliorationen, aber nicht durch neue Zölle. Das Branntweinmonopol in der früheren Form ist lediglich ein Geschenk an die großen Brennereibesitzer. Alle der Partei gemachten Vorwürfe von Reichsfeindlichkeit, principieller Opposition u. s. w. sind ungerecht, die Partei hat dies oft genug durch Annahme von Regierungsvorlagen bewiesen. Man müßte sich angesichts solcher Beschuldigungen damit trösten, daß jede Partei bereits solchen Vorwürfen unterworfen war. Ebenso ungerechtfertigt ist der der deutschfreisinnigen Partei gemachte Vorwurf, mit Reichsfeinden sich verbunden zu haben. Das größte Unrecht ist es, die erhabene Person des Kaisers in die Debatten zu ziehen. Der Kaiser steht über den Parteien, die Liebe, die Verehrung für ihn ist allen Parteien gemeinsam, die Oppositon richtet sich lediglich gegen einzelne Gesetzesvorlagen und dies ist ein verfassungsmäßiges Recht der Abgeordneten. An diesem Rechte rütteln, heißt auch die verfassungsmäßigen Rechte der Krone in Frage stellen. Für einen Kriegsfall steht dem Deutschen Kaiser nach der Verfassung zu, alle wehrfähigen Deutschen einzuberufen, im Frieden haben die Volksvertreter ein Recht, mitzusprechen, das sie sich nie und nimmer nehmen lassen werden. Kein Abgeordneter wird die Mittel zur Wehrhaftmachung des Reiches verweigern, aber jedem Reichstage müsse die Berechtigung, auch auf diesem Gebiete sein Votum abzugeben, gewahrt bleiben. Hier heißt es, feststehen, und dies verspricht der Vortragende, falls ihm das Mandat für den Reichstag übertragen wird. — Der Vortrag wurde oft und zum Schluß ganz besonders von den lebhaftesten Beifallsbezeugungen begleitet. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wurde Herr Director Goldschmidt einstimmig zum Candidaten für den diesseitigen Wahlkreis definitiv proclamirt. — Hierauf ergriff unser Landtagsabgeordneter Herr Pastor prim. Seyffarth das Wort. Er äußerte, er sei vom Vorstande des liberalen Wahlvereins zu einer Berichterstattung aufgefordert worden, aber er habe wenig zu berichten; was die Partei angestrebt habe, sei nicht erreicht worden, und was geschaffen worden, sei nicht im Sinne der Partei geschehen. Redner läßt sich über die Kirchen-, Polen- und Militärgesetze

Kleine Chronik.

Breslau, 7. Februar.

Julius Stahl. Die neulichen Auslassungen des Justizministers Dr. Friedberg über die jungen Juristen auf den Universitäten brachten einen Ausspruch des verstorbenen Julius Stahl, der in das Geständniß auslief, er wäre während seines Trienniums noch viel fauler gewesen, als die jetzigen Studirenden der jurististischen Facultät. Aelteren Bekannten Stahl's ist erinnerlich, wie er als blutjunger Erlanger Student zum Nichtsthun kam und wie lange es dauerte, bis er zu ernsteren Studien sich aufraffte. Es wohnte am Markt in Erlangen ein Handschuhmacher, der eine schöne Tochter hatte. Mit dem Bruder der jungen Dame befreundet, kam Stahl oft in das Haus des biederen Handschuhmachers, und noch andere Studenten, unter diesen der Aelteste unserer gelehrten Theologen, der Geh. Kirchenrath Dr. Karl Hase, unterhielten freundschaftlichen Verkehr mit dem Bruder der holden Maid. Dies erzählt in seinen „Idealen und Irrthümern" der Jenaer Kirchenhistoriker selbst, und was er nicht erzählt hatte, das ergänzte Stahl in gemüthlichen Plaudereien. Er war von Allen, die mit dem Bruder bekannt waren, der von der Natur am meisten Vernachlässigte. „Zu einem ausgeprägt jüdischen Gesicht mit langer, hoher Nase kam bei mir als störendes Moment zu Gunstbewerbungen eine kleine, magere Figur, und doch konnte ich nicht von ihr lassen. Ganze Vormittage hielt ich mich bei Bekannten nichtsthuend auf, blos um von deren Fenster aus sie über die Straße gehen zu sehen. Viel zu schüchtern, ihr zu verrathen, was in mir vorging, versank ich in Träumereien, die mich dem Studium ganz entfremdeten. Endlich hatte ich eine halbe Zusage erlangt, aber sie quälte mich noch mehr, als mein früherer Zustand." Das Eheversprechen war endlich von Beiden gegeben und im Nu wurde Julius Stahl ein anderer. Mit Ungestüm warf er sich auf seine Wissenschaft und war entschlossen, viel aus sich zu machen, wozu ihn Joseph v. Schelling antrieb. Er wollte, was äußerlich ihm versagt war, geistig einholen und ein namhafter Docent werden. Dies erreichte Stahl, und als die Handschuhmacherstochter ihn heirathete, war er nicht blos als Professor, sondern als Schriftsteller ein gefeierter Mann. Seine Frau, um eines Hauptes Länge ihn überragend, blieb stattlich und schön bis in ihr hohes Alter. Mit den Jahren hatte sich aus Stahl's Zügen das specifisch Jüdische, das ihn störte, nahezu verloren; er sah, was er auch war, ganz wie ein Oberconsistorialrath aus, während auf der Frau etwas Madonnenartiges lag. Daß er drei, vier Semester so gut wie ganz verloren hatte, war ihm kein Schaden gewesen, denn er hatte sie gewonnen, die für ihn der Antrieb zu umfassenden Forschungen wurde. Sie ruhen Beide nebeneinander auf dem Berliner Matthäikirchhofe.

Der König von Italien und Verdi. Man schreibt aus Mailand: König Humbert hat dem Componisten Verdi bekanntlich vor einigen Tagen das Großkreuz des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens verliehen. Die Uebersendung der Decoration war von folgendem Schreiben des Ministers des königlichen Hauses begleitet: „Sehr geehrter und geschätzter Herr! Se. Majestät der König übersendet Ihnen die Insignien des Großkreuzes des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens. Indem unserer erhabener Herr Ihnen diese hohe Auszeichnung motu proprio zu Theil werden ließ, wollte er dadurch feierlich seine lebhafteste Bewunderung für das Genie bezeugen, welches der Kunst und Italien zur Ehre gereicht. Se. Majestät beglückwünscht Sie zu dem wunderbaren Beispiel unermüdeter Thätigkeit, welches Sie der Nation gegeben haben, und hegt die heißesten Wünsche, daß Sie durch viele Jahre noch den Ruhm genießen mögen, den Sie Ihrem Namen und dem Vaterlande erworben haben. Der Minister: Visone."

Die Küche der Königin Victoria. Ein englisches Blatt erzählt: Die Oberleitung derselben ist einem Intendanten übertragen, der außer Wohnung und Kost einen Gehalt von 17 000 Francs jährlich bezieht. Er hat vier Adjuncten für die Rechnungslegung, Ueberwachung der Maße und Gewichte und für die Verhandlungen mit den Lieferanten. Der Intendant hat übrigens noch zwei Diener zu seiner Verfügung. Der Küchenchef genießt dieselben Bezüge wie der Intendant und hat vier Adjuncten mit 8000 Frcs. Gehalt, welche noch vier Untergehilfen mit 5000 Frcs. jährlich aufnehmen dürfen. Außerdem sind speciell für die Küche der Königin zugewiesen: zwei Diener, zwei Küchenjungen, zwei Specialköche für die Braten, vier Diener und zwei Dienerinnen für das Waschen der Geschirre, ein Aufseher über die Provisionen, zwei Specialisten für Hülsenfrüchte und zwei Arbeiter für die Dampfmaschine. Der Zuckerbäckerdienst besteht aus zwei Zuckerbäckern (mit 7500 Francs Gehalt), vier Zuckerbäckergehilfen, einem Pastetenbäcker mit fünf Gehilfen, einem Laufburschen und drei Specialistinnen für Kaffee und Chocolade. Der Gentleman, welcher den Wein und das Bier zu besorgen hat, bezieht jährlich 12 500 Francs. Es folgen noch drei Tafeldecker und ein Gehilfe; das Silbergeschirr wird auf mehr als 75 Millionen Francs geschätzt.

Der besteuerte Löwe. Ein komischer Streitfall beschäftigt jetzt die Liebhaber der Thierwelt in Mailand. Ein Bildhauer hält sich als Modell für ein Monument, dessen Anfertigung ihm übertragen wurde, einen in einer holländischen Menagerie angekauften sehr schönen, aber bereits altersschwachen Löwen. Nun besteht in Mailand die sehr hohe communale Hundesteuer von 30 Fr. jährlich, und der betreffende Steuereinnehmer hat dem Bildhauer für den Löwen die Hundesteuer vorgeschrieben, indem er die Majestät für ein Luxusthier declarirte, das vom Standpunkte des Stadtsäckels in die Klasse der Hunde (!) gehöre. Der Bildhauer protestirte aus zoologischen und künstlerischen Gründen, und nun muß das Civiltribunal eine salomonische Weisheit entfalten, um den Streit im ordentlichen Rechtswege zu entscheiden. Selbstverständlich gelangt der Fall vor den Obersten Gerichtshof, der in Italien auch in Verwaltungssachen endgiltig entscheidet.

Pikant und überraschend. Ein neuernannter Staatsanwalt lud kürzlich einen Freund ein, seinem ersten Plaidoyer, welches er am nächsten Tage halten sollte, beizuwohnen. Mit kameradschaftlicher Aufrichtigkeit erwiderte der Eingeladene: „Du kannst doch nicht verlangen, daß ich mich für Dein Plaidoyer interessiren soll." Der Staatsanwalt schien zwar durch diese Ablehnung verstimmt zu sein, beherrschte sich aber und bemerkte in ruhigem Tone: „Uebermorgen plaidire ich auch und zwar in einer sehr pikanten Sache mit Ueberraschungen. Vielleicht ist das etwas für Dich." „Pikante Ueberraschungen? Da bin ich dabei," versicherte der Freund. Und richtig am bestimmten Tage saß er als Erster in dem Auditorium des Gerichtssaales und wartete mit Ungeduld der Dinge, die da kommen sollten. Endlich ging die Sache los. Der Gerichtsschreiber verlas monoton den Eröffnungsbeschluß in dem in der That recht pikanten Prozeß. Dann erhob sich der Staatsanwalt und sagte: „Ich beantrage den Ausschluß der Oeffentlichkeit." Der Gerichtshof gab dem Antrage statt und der Freund pikanter Sachen mußte von einem malitiösen Lächeln des triumphirenden Staatsanwalts begleitet, das Sitzungszimmer schleunigst verlassen. Das war in der That pikant und überraschend! . . .

Theater- und Kunstnotizen.

Marcella Sembrich hat ihren mit Herrn Director Pollini abgeschlossenen Vertrag auf gütlichem Wege gelöst. Bekanntlich hat Herr Pollini die Sängerin nach ihrem erfolgreichen Gastspiele an der Kroll'schen Sommeroper für 60 Concerte bezw. Vorstellungen verpflichtet, und zwar gegen Zahlung von 4000 Mark für den Abend. Auf den Wunsch beider Parteien ist dieser Vertrag aufgehoben worden.

Angelo Neumann hat die Absicht, das Richard Wagner-Theater in veränderter Form wiedererstehen zu lassen. Der Leiter des Deutschen Landestheaters in Prag hat von der bekannten Mailänder Verlagsfirma Lucca die Aufforderung erhalten, mit seinen Opernkräften eine größere Kunstreise durch Italien zu unternehmen. Herr Neumann gedenkt, nachdem einige noch zu erledigende Punkte geordnet sein werden, ein neues Wandertheater im Stile des Richard Wagner-Theaters zusammenzustellen und mit demselben in Italien nicht nur Wagner'sche Tondramen, sondern auch Opern von Weber und Mozart sowie den „Fidelio" in deutscher Sprache zur Aufführung zu bringen.

Am Leipziger Stadttheater wird am 19. und 22. Februar Pauline Lucca als Gast erwartet. Die Künstlerin, welche in Leipzig seit Jahren nicht gehört wurde, wird als Carmen und Catharina (Bezähmte Widerspänstige) auftreten. Die Vorstellungen haben sogar von Berlin aus Billet-Bestellungen veranlaßt.

aus und geißelte besonders das Cartell der Nationalliberalen mit den Conservativen. Wer hätte es vor Jahren für möglich gehalten, daß ein Bennigsen und ein Cremer zusammenmarschiren werden. Als völlig ungerechtfertigt bezeichnete er es, die deutschfreisinnige Partei als Kryptorepublikaner zu bezeichnen und ihre Königstreue anzuzweifeln. Die Männer der gegenwärtigen Opposition prüfen alle Regierungsvorlagen objectiv und lehnen sie nur ab, wenn sie glauben, daß die Interessen oder die Rechte des Volkes dadurch verletzt werden, sie handeln dabei nach ihrer Ueberzeugung und folgen allerdings nicht blindlings dem Willen des Reichskanzlers. Daß auch er nicht unfehlbar ist, hat er oft selbst zugestanden. Er hat zugestanden, in der Zollgesetzgebung, in der Kirchengesetzgebung geirrt zu haben, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er einst seine jetzigen Bestrebungen als Irrthümer anerkennt. Sollen die Volksvertretungen ihm stets auf allen Irrthümern folgen und ihre eigenen Ueberzeugungen seinem alleinigen Willen jedes Mal unterordnen? Es gilt, fest auszuharren, und der Sieg kann nicht fehlen. — Auch diesem Vortrage folgte allgemeiner Beifall. — Mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser schloß der Vorsitzende die Versammlung, nachdem auf seine Anfrage, ob Jemand an den Herrn Reichstags-Candidaten eine Interpellation zu richten habe, Niemand sich gemeldet hatte. Der Verlauf der imposanten Versammlung muß als ein für die hiesige liberale Partei höchst günstiger bezeichnet werden. Hoffentlich kann derselbe als günstiges Omen für das Wahlresultat selbst betrachtet werden.

R. B. **Oppeln,** 5. Februar. [Die Gewerbekammer für den Reg.-Bez. Oppeln] hielt am 3. d. unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Commercienrath Doms-Ratibor hier eine Plenarsitzung ab. Zunächst wurde genehmigt, daß das Secretariat der Handelskammer die Secretariatsgeschäfte der Gewerbekammer bis auf Weiteres mit übernehme. Einige vom Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Seydewitz empfohlene Abänderungen der Geschäftsordnung wurden angenommen. Ueber den auf der T.-O. stehenden Punkt: „Die Lage des mittleren und niederen gewerblichen Schulwesens im diesseitigen Bezirk" referirte Herr Ehl-Oppeln. Nach längerer Debatte wurde der von Herrn Commercienrath Pinkus-Neustadt gestellte Antrag: Gewerbekammer wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, eine Reorganisation der jetzigen gewerblichen Fortbildungsschulen, welche den Bedürfnissen gar nicht genügen, anzubahnen und hierbei eine finanzielle Unterstützung des Staates in Aussicht zu nehmen", angenommen, wodurch sich die Abstimmung über die von Herrn Ehl beantragte Resolution erübrigte. Eine längere Debatte riefen auch die Abänderungsvorschläge betreffs einiger Bestimmungen des Krankenkassengesetzes hervor, bezüglich welchen Punktes die Herren Generaldirector Junghann-Königshütte und Zimmermeister Clausnitzer-Siemianowitz als Referent, bezw. Correferent fungirten. Es wurden hierbei die Anträge des Referenten angenommen. Ueber den Punkt der T.-O.: „Empfiehlt es sich, die Einrichtung gemeinschaftlicher Geschäftsbetriebe der Innungen im Anschluß an den § 97a" Nr. 4 der Reichsgewerbeordnung anzuregen?" referirte Herr Kreisel-Leobschütz. Dessen Resolution, welche in näherer Darlegung der Verhältnisse diese Frage zu bejahen vorschlug, wurde mit allen gegen drei Stimmen (der Handwerker-Mitglieder) abgelehnt, somit die gestellte Frage verneint. — Der andere Punkt: „Ist darauf hinzuwirken, den Innungen die Erlangung der Rechte aus § 100e der Reichs-Gewerbe-Ordn. zu erleichtern?", über den Herr Metzner-Neustadt referiren sollte, wurde von der Tagesordnung abgesetzt, weil Herr Metzner durch die Geschäftslage des preuß. Abgeordnetenhauses, dessen Mitglied er ist, am Erscheinen verhindert war. — Ueber die Frage: „Sind die Consumvereine gewissen Beschränkungen zu unterwerfen und welchen?", referirten die Herren Comm.-Rath Pinkus und Generaldirector Bernhardi-Rosdzin. Nach längerer Debatte fand der folgende, von Herrn Pinkus gestellte Antrag die Zustimmung der Majorität: „Die Kammer wolle beschließen, bei der Regierung zu beantragen, daß 1) die Consumvereine bezüglich ihrer Erträge denselben Steuern unterworfen werden, welche andere Gewerbetreibende oder Kaufleute unterworfen sind, gleichviel, ob die Consumvereine an Mitglieder oder auch an Nichtmitglieder verkaufen 2) die Consumvereine, welche Kleinhandel mit Spirituosen oder eine Schänkstätte mit solchen betreiben, denjenigen Bedingungen unterworfen werden, welche für einen solchen Betrieb das Gesetz vorschreibt." — Eine lebhafte Discussion entstand auch über die Frage: „Sind in Betreff der Hausirgewerbe Mißstände wahrgenommen worden, worin sind sie gefunden und wie kann ihnen abgeholfen werden?" (Referent Herr Commerzienrath Pinkus, Correferent Herr Ehl-Oppeln.) Mit knapper Majorität wurde der folgende Antrag des Herrn Pinkus angenommen: „Die Kammer wolle beschließen, zu erklären, daß besondere Mißstände in Betreff der Hausirgewerbe sich nicht bemerkbar gemacht haben." Die von Herrn Ehl verfochtene Resolution, welche durch die Annahme des obigen Antrages nicht mehr zur Abstimmung kam, hatte folgenden Wortlaut: „Die Gewerbekammer erkennt den so allgemein verbreiteten Hausirhandel und die Detailreisen als dem Gewerbe- und dem Handelsstande schädlich an und empfiehlt: 1) Der letzte Absatz des § 44 der R.-G.-O. erhält folgenden Zusatz: „und das Aufsuchen von Bestellungen auf Waaren nur bei Kaufleuten und Gewerbetreibenden, welche dieselben zum Wiederverkauf oder in ihrem Gewerbe benutzen;" 2) den § 56 der R.-G.-O. dahin abzuändern: „Dem Hausirgewerbe ist gestattet der Verkauf von a. Erzeugnissen der Land- und Forstwirthschaft, der Fischerei, Jagd und des Gartenbaues; b. groben Töpfer-, Glas- und Holzwaaren, groben Stroh-, Rohr- und Holzgeflechten." — Wegen vorgerückter Stunde wurden die noch auf der Tagesordnung stehenden Punkte hierauf abgesetzt und die Sitzung geschlossen ($5^1/_2$ Uhr Nachm.) Die nächste Plenarsitzung dürfte in etwa drei Monaten abgehalten werden.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Paris, 7. Febr. Die an der Grenze stationirten Truppen sind beordert, alle Mißdeutungen ausgesetzten Uebungen einzustellen. Die Meldung von einer früheren Einberufung der Reserven wird neuerlich dementirt.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau)

Potsdam, 7. Februar. Das Schöffengericht verurtheilte den Redacteur der „Potsdamer Nachrichten", Gustav Prätsch, wegen groben Unfugs (Verbreitung der falschen Nachricht der Erschießung Villaumes) zu sechswöchentlicher Haft.

Köln, 7. Febr. Auf der Versammlung der Centrumspartei wurde nach einer Rede Windthorst's eine Resolution angenommen, in welcher es heißt: In Uebereinstimmung mit der Note des Cardinals Jacobini vom 21. Januar erkenne die rheinische Centrumspartei unverändert die Verdienste an, welche das Centrum und seine Leiter bei der Vertheidigung der Sache der Katholiken sich erworben habe; sie kann die Aufgabe der Fraction keineswegs als abgeschlossen betrachten und ist bereit, für den Fortbestand derselben einzutreten. Die Partei spricht den bisherigen Vertretern die vollste Zustimmung zu der in der letzten Session beobachteten Haltung aus und fordert die Wähler mit größter Entschiedenheit auf, für die Wiederwahl beziehungsweise die Neuwahl gleichgesinnter Abgeordneten einzutreten. Sie hofft, es werde unter der Führung des Papstes gelingen, den kirchlichen Frieden in Deutschland herzustellen und die unhaltbare Lage des Oberhauptes der Kirche zu verbessern. Sie spricht die Zuversicht aus, daß die Mitglieder des Centrums im Reichstage keine Gelegenheit versäumen werden, auf eine günstigere Gestaltung dieser Lage in aller Energie einzuwirken.

Köln, 7. Februar. Bei dem gestrigen Parteitage der Centrumspartei erklärte Windthorst, der Papst habe allerdings die Annahme des Septennats gewünscht, der Papst basire diesen Wunsch aber nicht auf den materiellen Inhalt der Militärvorlage, sondern auf Zweckmäßigkeitsgründe, politische Erwägungen und Beziehungen. Wenn es möglich gewesen wäre, den Wunsch des Papstes auszuführen, so hätte es das Centrum gethan. Unmögliches könne aber Niemand leisten. Der Papst werde seinen treuen Söhnen nicht zürnen, wenn er deren Gründe eingehend erwäge.

Danzig, 7. Febr. Banquier Goldstein hat sich gestern entleibt.

Brüssel, 7. Februar. Gestern hat bei der Zeitung „Le Peuple" eine Haussuchung stattgefunden, wobei das Blatt „Le Conscrit", dessen erste Nummer Sonnabend erschienen war, beschlagnahmt wurde.

London, 7. Febr. Der am Sonnabend stattgehabte Cabinetsrath beschäftigte sich gutem Vernehmen nach fast ausschließlich mit auswärtigen Angelegenheiten.

London, 7. Februar. Der Prinz von Wales ist gestern Abend über Paris nach Cannes abgereist.

Rom, 7. Febr. Wie die „Tribuna" und die „Riforma" wiederholt melden, hätte Robilant seine Entlassung eingereicht. Die „Opinione" sagt, der Minister habe den Wunsch ausgesprochen, sich zurückzuziehen; das Blatt hofft jedoch, er werde davon abstehen.

London, 5. Februar. Der Castle Dampfer „Garth Castle" hat gestern auf der Ausreise Madeira passirt und der Castle Dampfer „Drummond Castle" ist auf der Ausreise gestern von Darthmouth abgegangen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 7. Februar.

* **Börsentag der Lederindustriellen.** Der erste Berliner Börsentag für die gesammte Lederindustrie und sämmtliche verwandte Zweige fand verflossenen Sonnabend statt. Mit dem Börsentage sollte ein weiterer Versuch gemacht werden, für die Messen einen geeigneten und vortheilhaften Ersatz zu schaffen. Nach dem überaus zahlreichen Besuch zu schliessen, scheint der Versuch geglückt. Der erlassenen Einladung waren Interessenten aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands gefolgt; Hamburg, Frankfurt a. M., Kassel, Trier, Breslau etc. waren stark vertreten. Die Besucher recrutirten sich nicht nur aus den am Leder- und Häutegeschäft zunächst Betheiligten, wie Gerber, Fabrikanten, Händler und Commissionäre, sondern auch die Nebenbranchen, wie Gerbstoffe, Ledermaschinen und die Tochterbranchen, die mit Leder in enger Verbindung stehen, hatten Vertreter entsendet. Der Vorsitzende des Comités richtete darauf einige orientirende Worte an die Versammlung und leitete damit den eigentlichen geschäftlichen Verkehr ein. Derselbe entwickelte sich auch sogleich in lebhafter Weise. („Nat.-Ztg.")

Concurseröffnungen.

Firma Neubronner und Repple zu Frankenthal. — Homburger Farben- und chemische Fabrik, Actien-Gesellschaft zu Homburg. — Kaufmann Johann Hönerbach zu Köln. — Holzhändler Carl Seibert zu St. Johann. — Handlung Paul Schmidt Nachfolger zu Stettin.

Schlesien: Kaufmann Heinrich Elsner, Leobschütz, in Firma H. Elsner; Termin: 30. März cr.; Verwalter: Kaufmann Heinrich Rother.

Verloosungen.

* **Bukarester Prämienanleihe.** Gewinne zu den in Nr. 82 veröffentlichten Serien: à 25000 Fr. Ser. 4909 Nr. 51.

à 3000 Fr. Ser. 4334 Nr. 98.

à 1000 Fr. Ser. 1738 N. 95, S. 2180 N. 98, S. 2358 N. 80, S. 4405 N. 70, S. 7174 N. 15.

à 500 Fr. S. 196 N. 43, S. 2197 N. 99, S. 3021 N. 93, S. 3031 N. 13, S. 3362 N. 4, S. 4491 N. 46, S. 4909 N. 45, S. 5325 N. 63, S. 5868 N. 29, S. 6693 N. 59.

à 100 Fr. Ser. 196 Nr. 74, S. 274 N. 60, S. 766 N. 93, S. 919 N. 60, S. 1450 Nr. 83, S. 1846 N. 34, S. 1958 N. 29, S. 2197 N. 6, S. 2745 N. 88, S. 3161 N. 97, S. 3952 N. 91, S. 4236 N. 61, S. 4405 N. 63, S. 4504 N. 95, S. 5306 N. 39, S. 5309 N. 35, S. 5461 N. 44, S. 5527 N. 34, S. 5761 N. 5, S. 7110 N. 81.

à 50 Fr. S. 174 N. 40, S. 196 N. 5, S. 274 N. 80, S. 422 N. 8 93, S. 547 N. 100, S. 766 N. 38, S. 862 N. 13, S. 919 N. 67, S. 954 N. 30, S. 1082 N. 12, S. 1269 N. 17 39 96, S. 1309 N. 71, S. 1343 N. 3, S. 1400 N. 56 92, S. 1450 N. 6, S. 1475 N. 79, S. 1958 N. 79, S. 1977 N. 15, S. 2085 N. 31 35, S. 2180 N. 81, S. 2283 N. 100, S. 2398 N. 35 53, S. 2447 N. 42, S. 2558 N. 91, S. 2588 N. 53, S. 2592 N. 36 82, S. 2934 N. 13 98, S. 3021 N. 50, S. 3031 N. 11, S. 3032 N. 13 81, S. 3362 N. 20 41, S. 3809 N. 41, S. 3858 N. 91, S. 3867 N. 51, S. 3876 N. 60 66, S. 3952 N. 33 34, S. 4007 N. 31, S. 4087 N. 4 60, S. 4215 N. 5, S. 4256 N. 30, S. 44 5 N. 28, S. 4435 N. 2, S. 4462 N. 61, S. 4482 N. 13 43 83, S. 4587 N. 6, S. 4790 N. 9 34, S. 4941 N. 47 83, S. 51 37 N. 7 23 92, S. 5212 N. 11 66, S. 5309 N. 77, S. 5461 N. 19 41 95, S. 5470 N. 9 16 47, S. 5527 N. 42, S. 5592 N. 3 18 35 92, S. 5595 N. 57 68, S. 5712 N. 56 75, S. 6243 N. 31 92, S. 6499 N. 55, S. 6579 N. 43, S. 6582 N. 55 82, S. 6693 N. 96, S. 6994 N. 69, S. 7053 N. 81 82, S. 7117 N. 34, S. 7168 N. 26, S. 7174 N. 8 83, S. 7266 N. 74.

Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 20 Fr.

Marktberichte.

* **Wolle.** Die Auctionen von Colonialwollen in London sind fortwährend stark besucht, der Begehr ist lebhaft und allgemein und die Stimmung fest. Australische Schweisswollen haben seit Eröffnung der Serie angezogen, und bedingen jetzt in vielen Fällen 1 D. über December-Schlusspreisen. Gute Port Philipp in Schweiss namentlich verkaufen sich gut, sowie auch Adelaide, deren Ergebniss befriedigender ausgefallen zu sein scheint, als man erwartet hatte. Sydney in Schweiss von gewöhnlicher Qualität sind kaum über Eröffnungspreise gestiegen, aber die besseren Sorten zeigen sich ebenfalls fester. Ungleich Schweisswollen haben scoured ihre Lage nicht verbessert. Sie verkaufen sich ziemlich unregelmässig, und obwohl in einzelnen Fällen der Aufschlag auf December-Preise stark hervortreten mag, übersteigt er doch durchschnittlich nicht 1 D. per Pfund. Kreuzzuchten bleiben stetig begehrt mit Avance von $1/_2$—1 D. — Capwollen behaupten sich auf Eröffnungsstufe. Snowwhite sind $1/_2$—1 D., und Schweiss und Rückenwäschen $1/_2$ D. theurer als Schluss December-Serie. Mit dieser Avance geniessen sie guten Begehr. Die Geschäftsberichte lauten befriedigend, und die Festigkeit des Artikels würde wahrscheinlich eine ausgedrücktere sein, wenn die politischen Zustände nicht gewisse Vorsicht geböten. (B. u. H.-Z.)

4 **Breslau,** 7. Febr. [Von der Börse.] Der Verkehr begann im Anschluss an die schwache Haltung der auswärtigen Sonntagbörsen in ziemlich matter Tendenz. Als aber die heutigen Wiener Course fest lauteten, konnte sich die Stimmung auf der gesammten Linie bedeutend bessern. Günstig lagen besonders Montanwerthe welche das Hauptinteresse in Anspruch nahmen und ihre Preise durchweg gut erhöhen konnten. Schliesslich meldete Berlin gleichfalls freundlichere Anschauung, so dass sich dass Ende zu den höchsten Coursen des Tages vollziehen konnte. Geschäft blieb unbedeutend,

Per ultimo Februar (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Ungar. Goldrente 76—$75^3/_4$—$76^1/_2$—$^1/_4$—$^3/_8$ bez., Russ. 1880er Anleihe $79^1/_4$—$^1/_2$ bez., Russ. 1884er Anleihe 92—$^1/_2$ bez., Oesterr. Credit-Actien 446—$44^1/_2$—447 bez., Verein. Königs- und Laurahütte 79—$^3/_4$—$^1/_4$—$80^3/_4$ bez. u. Gd., Russ. Noten $183^3/_4$ - $^1/_2$—4 bez., Türken $13^3/_8$ bez., Egypter $70^3/_4$ bez. u. Gd., Orient-Anleihe II $55^1/_2$ bez., Italiener $93^3/_4$ bez., Donnersmarckhütte $40^1/_2$—42 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf $45^1/_2$—$47^1/_2$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 7. Februar, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 445, —. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 7. Februar, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 446, 50. Staatsbahn 384, 50. Lombarden 144, —. Laurahütte 79, 50. 1880er Russen 79, 30. Russ. Noten 184, —. 4proc. Ungar. Goldrente 76, 20. 1884er Russen 92, 70. Orient-Anleihe II. 55, 60. Mainzer 91, 10. Disconto-Commandit 186, 90. 4proc. Egypter 70, 60. Fest.

Wien, 7. Februar, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 271, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 85. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 95, 60. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Unentschieden.

Wien, 7. Februar, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 271, 30. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 242, —. Lombarden 90, —. Galizier 193, 50. Oesterr. Papierrente 77, 60. Marknoten 62, 92. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 95, 50. Ungar. Papierrente 86, 20, Elbthalbahn 151, —. Lustlos.

Frankfurt a. M., 7. Februar. Mittags. Credit-Actien 215, 37. Staatsbahn 192, —. Lombarden —, —. Galizier 154, —. Ungarn 76, 60. Egypter 70, 60, Laura —, —. Credit —, —. Fest.

Paris, 7. Februar. 3% Rente 78, 15. Neueste Anleihe von 1872 107, 30. Italiener 93, 15. Staatsbahn 480, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 358, —. Unentschieden.

London, 7. Februar. Consols 100, 62. 1873er Russen 91, 62. Egypter 69, 62. Wetter: Kalt.

Wien, 7. Februar. [Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom	5.	7.	Cours vom	5.	7.
Credit-Actien	271 50	271 75	Marknoten	62 90	62 85
St.-Eis.-A.-Cert.	242 25	242 25	4% Ungar. Goldrente	95 60	95 95
Lomb. Eisenb.	90 —	90 75	Silberrente	79 —	79 80
Galizier	193 75	194 —	London	128 25	128 05
Napoleonsd'or	10 14	10 12	Ungar. Papierrente	85 75	86 50

Cours-Blatt.

Breslau, 7. Februar 1887.

Berlin, 7. Februar [Amtliche Schluss-Course.] Fest auf günstigere politische Beurtheilung.

Cours vom	5.	7.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	90 70	92 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	76 50	77 50
Gotthardt-Bahn.	94 90	95 —
Warschau-Wien	268 60	270 60
Lübeck-Büchen	151 25	154 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn	101 50	101 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	85 —	87 —
do. Wechslerbank	95 50	95 70
Deutsche Bank	152 75	153 —
Disc.-Command. ult.	186 10	188 40
Oest. Credit-Anstalt	445 —	450 —
Schles. Bankverein	101 50	102 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	91 70	94 —
do. verein. Oelfabr.	59 70	60 50
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	68 —	70 —
Schlesischer Cement	99 70	102 —
Bresl. Pferdebahn	— —	— —
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	66 —
Kramsta Leinen-Ind.	122 90	123 60
Schles. Feuerversich.	1590	—
Bismarckhütte	101 —	101 —
Donnersmarckhütte	39 90	41 50
Dortm. Union St.-Pr.	59 —	61 70
Laurahütte	79 50	81 75
do. $4^1/_2$% Oblig.	99 —	99 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	97 —	98 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	45 20	49 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	116 —	116 20
do. St.-Pr.-A.	118 —	119 —
Bochumer Gussstahl	116 60	119 90
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	104 20	105 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	144 —	144 90
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	100 —	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	104 —	104 40
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	98 50	99 —
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	96 25	96 20

Cours vom	5.	7.
Schles. Rentenbriefe	102 70	102 70
Posener Pfandbriefe	101 —	101 —
do. do. $3^1/_2$%	96 10	96 10
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	100 90	102 10
do. do. S. II	99 90	100 25
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib. Pr. Ltr. H.	100 10	100 60
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E	98 70	99 —
do. 4%	100 10	— —
do. $4^1/_2$% 1879	106 —	106 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	49 —	50 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	93 70	94 50
Oest. 4% Goldrente	85 50	87 —
do. $4^1/_5$% Papierr.	60 90	62 20
do. $4^1/_5$% Silberr.	62 50	64 20
do. 1860er Loose	110 —	111 —
Poln. 5% Pfandbr.	57 50	57 70
do. Liqu.-Pfandb.	53 30	54 20
Rum. 5% Staats-Obl.	90 —	91 50
do. 6% do. do.	101 30	102 20
Russ. 1880er Anleihe	79 40	80 —
do. 1884er do.	92 60	93 60
do. Orient-Anl. II.	55 70	55 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	89 90	90 80
do. 1883er Goldr.	106 70	107 50
Türk. Consols conv.	13 20	13 40
do. Tabaks-Actien	71 25	71 —
do. Loose	27 90	27 80
Ung. 4% Goldrente	76 60	77 60
do. Papierrente	68 90	70 10
Serb. Rente amort.	74 60	77 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	158 80	158 85
Russ. Bankn. 100 SR.	184 10	184 50
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 10	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $35^1/_2$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 24	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 30	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	158 55	158 60
do. 100 Fl. 2 M.	157 70	157 80
Warschau 100 SR 8 T.	183 80	183 80

Privat-Discont $3^1/_8$%.

Glasgow, 7. Februar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 44,6.

Letzte Course.

Berlin, 7 Februar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	5.	7.	Cours vom	5.	7
Oesterr. Credit. ult.	447 50	450 50	Mecklenburger ult.	151 87	152 37
Disc.-Command. ult.	187 50	188 75	Ungar. Goldrente ult.	76 25	77 25
Franzosen. ult.	385 —	385 50	Mainz-Ludwigshaf.	91 —	92 —
Lombarden. ult.	144 —	145 50	Russ. 1880er Anl. ult.	79 25	79 75
Conv. Türk. Anleihe	13 12	13 12	Italiener ult.	93 25	93 75
Lübeck-Büchen ult.	152 —	153 50	Russ. II. Orient-A. ult.	55 62	55 87
Egypter	70 50	71 —	Laurahütte ult.	79 75	81 25
Marienb.-Mlawka ult	37 —	38 —	Galizier ult.	76 75	77 62
Ostpr. Südb.-St.-Act.	67 —	67 25	Russ. Banknoten ult.	184 —	184 25
Dortm. Union St.-Pr.	59 —	61 25	Neueste Russ. Anl.	92 62	92 87

Producten-Börse.

Berlin, 7. Februar, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 163, 50, Mai-Juni 165, 50. Roggen April-Mai 132, 25, Mai-Juni 132, 50. Rüböl April-Mai 45, 20, Mai-Juni 45, 50. Spiritus April-Mai 37, 40, Juli-August 39, 20. Petroleum Februar 22, —. Hafer April-Mai 111, 50.

Berlin, 7. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	5.	7.	Cours vom	5.	7.
Weizen. Fest.			Rüböl. Still.		
April-Mai	163 50	164 —	April-Mai	45 20	45 20
Mai-Juni	165 25	165 75	Mai-Juni	45 50	45 50
Roggen. Matt.					
April-Mai	132 25	132 —	Spiritus. Matt.		
Mai-Juni	132 50	132 25	loco	36 50	36 40
Juni-Juli	133 —	132 75	April-Mai	37 50	37 30
Hafer.			Juni-Juli	38 50	38 30
April-Mai	111 —	111 75	Juli-August	39 10	38 90
Mai-Juni	113 25	113 25			

Stettin, 7. Februar, — Uhr — Min.

Cours vom	5.	7.	Cours vom	5.	7.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	166 —	167 50	April-Mai	45 —	45 —
Mai Juni	167 50	168 50			
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
April-Mai	129 —	129 50	loco	35 90	35 90
Mai-Juni	130 —	130 —	Februar	35 90	35 90
			April-Mai	36 80	36 70
Petroleum.			Juni-Juli	38 —	37 90
loco	11 50	11 50			

H. **Hainau,** 6. Februar. [Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern schwächer besucht, als sein letzter Vorgänger. Bei ausreichendem, theilweise starkem Angebot blieben die Preise im Allgemeinen die vorwöchentlichen. Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm Gelbweizen 14,30 bis 15,00 - 15,80 Mark, Roggen 12,00—12,60—13,00 M., Gerste, in feiner Waare begehrt, 12,50—13,50—14,10 M., Hafer 9,80—10,20—10,70 M., Erbsen 14,00—16,00 M., Kartoffeln 2,60—3,00 M., Bohnen 17,00—19,00 M., Wicken 11,60—12,00 M., Raps 17,00—20,00 M., Kleesamen, stark angeboten, rother, feine Waaren, 50 Klgr., 34—44 M., weisser 30—54 M., gelber 8—14 M., 1 Klgr. Butter 1,60—1,80 M., 1 Schock Eier 3,20 bis 3,40 M., 1 Ctr. Heu 2,60—3,30 M., 1 Schock = 1200 Pfd. Roggenlangstroh Flegeldrusch 33—35 M., Maschinendrusch 28—31 M. — In verflossener Woche zumeist Thauwetter, heute regnerisch.

Hamburg, 5. Februar. Chili-Salpeter fest. Die heutigen Notirungen sind 9,75 M. für loco und Frühjahrlieferung; 8,25—8,30 M. für Herbstlieferung.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 6. Februar. Oberpegel — m, Unterpegel + — m.
— 7. Februar Oberpegel 5,04 m, Unterpegel + 0,28 m.

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore..	776	3	SO 5	wolkenlos.	
Aberdeen....	778	1	WSW 2	wolkenlos.	
Christiansund.	773	0	NW 8	wolkig.	
Kopenhagen..	769	3	NNW 2	wolkenlos.	
Stockholm....	764	0	NW 4	wolkenlos.	
Haparanda....	750	—12	NW 2	heiter.	
Petersburg....	746	1	SSW 2	Schnee.	
Moskau......	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	776	7	SO 5	wolkig.	
Brest........	775	8	SO 1	Dunst.	
Helder.......	776	4	N 3	wolkig.	
Sylt.........	773	3	N 2	wolkenlos.	
Hamburg.....	772	4	NO 2	bedeckt.	
Swinemünde..	769	4	WNW 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	765	5	WNW 4	bedeckt.	Regnerisch.
Memel.......	762	3	NW 4	Regen.	
Paris.........	776	2	WSW 1	bedeckt	
Münster......	773	5	NW 4	bedeckt.	
Karlsruhe....	775	1	SW 2	wolkig.	
Wiesbaden...	774	1	still	Nebel.	
München.....	775	4	W 2	wolkenlos.	
Chemnitz.....	773	2	S 2	bedeckt.	
Berlin........	771	5	W 2	Regen.	
Wien........	776	—3	still	Nebel.	
Breslau......	771	1	WSW 4	wolkenlos.	
Isle d'Aix....	776	7	NNO 3	Nebel.	
Nizza........	776	6	O 1	wolkenlos.	
Triest........	774	9	N 2	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Theildepression, welche gestern Vormittag über dem Canal lag, ist ostwärts nach Deutschland fortgeschritten, während sich der hohe Luftdruck über die britischen Inseln ausgebreitet hat; gleichzeitig ist eine Depression von Nord-Skandinavien südostwärts nach Russland vorgedrungen. Ueber Deutschland ist bei meist schwachen, im Norden westlichen, im Süden umlaufenden Winden das Wetter vorwiegend trübe und vielfach neblig; in Norddeutschland ist stellenweise etwas Regen gefallen. In Süddeutschland herrscht noch Frost, dagegen im übrigen Deutschland dauert die milde Witterung fort.

Am 4. d. Mts. verschied nach langen Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

Frau Karoline Pfitzner, geb. Suft,

in Trachenberg, in dem ehrenvollen Alter von 93 Jahren 8 Monaten.
Wüstewaltersdorf. [1835]

C. Pfitzner,
im Namen der Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.

Gestern früh verschied plötzlich am Herzschlage unser innigst geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Rittergutsbesitzer und Gräfl. Stolberg-Wernigerod. Domänenpächter

Max Matzdorff

im 53. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigt dies im Namen der Hinterbliebenen an

Minna Matzdorff, geb. Goldschmidt.

Wronowo bei Koschmin, den 7. Februar 1887. [2438]

Das Leichenbegängniss findet Mittwoch, den 9. d. M., um 11 Uhr von Wronowo und um 1 Uhr von Krotoschin aus statt.



Heut Mittag 1¼ Uhr starb nach kurzem Leiden, im schweren Kampfe, unsere inniggeliebte

Hedwig

im noch nicht vollendeten 18. Lebensjahre.
Im tiefen Schmerz zeigen dies an

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Ferdinand Gabling und Frau
Pauline, geborene **Kannewischer.**

Tarnowitz OS., den 5. Februar 1887. [1833]

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Helene Berg**, Hr. Rechtsanw. **Johannes Zinzow**, Pyritz-Neustettin. Frl. **Ida Böhm**, Hr. Gutsbes. **Albert Fröhlich**, Hermsdorf—Alt-Lässig.
Gestorben: Hr. **Friedrich Wilhelm Hartwig**, Reinharz. Verw. Fr. Major **Berthold**, geb. **Bartels**, Berlin. Hr. Landschaftsmaler **Cölestin Brügner**, Charlottenburg.

XXIV. Internationaler Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach mehr als zwanzigjährigen günstigen Erfolgen auch im Jahre 1887 und zwar:

am 8., 9. und 10. Juni
in Breslau eine Ausstellung und einen Markt von Land-, Forst- und Hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt unser Landes-Oekonomierath **Korn** zu Breslau, Matthiasplatz 6; an denselben sind die Anmeldungen bis spätestens **ultimo März** zu richten.
Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.
Breslau, Januar 1887. [26]
Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.

Angekommene Fremde:

Galisch Hôtel,
Graf Schweinitz, Majoratsherr, Berghof.
v. Jastrzembski, Hauptm. im 3. Garde-Regt. z. F., Berlin.
v. Linsingen, Lieutenant im 3. Garde-Regt. z. F., Berlin
v. Lauhn, Lieut. i. 3. Garde-Regt. z. F., Berlin.
v. Plessen, Rtgtsb., n. Gem., Körchow.
Nolda, Dir., Neudeck OS.
Stahlmann, Kfm., Hamburg,
Bendix, Fabrikbes., Landsberg a. W.
Jennal, Ingenieur, Zürich.
Grunder, Kfm., Leipzig.
Lescure, Proprietair, Bordeaux
Mann, Kfm., München.
Reich, Kfm., Nauheim.
Van Cutsem, Kfm., Brüssel.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Graf Poninsky, Rittergutsbesitzer, Posen.
Kammerich, Fabrikbs., Berlin.
Honig, Rechtsanw., Gnesen.
Frl. Honig, Gnesen,
Wernher, Kfm., Niernstein.
Bock, Kfm., Hamburg.
Grüchtel, Kfm., Hirschberg.
Leppmann, Kfm., Frankfurt.
Fröhli, Kfm., Wohlen.
Klingelhöfer, Kfm., Lüdenscheidt.
Stern, Kfm., Offenbach.
Arans, Kfm., Greiz.
Jugler, Kfm., Leipzig.
Gutherz, Kfm., Rollau.
Hilkenkamp, Kfm., Thale.
Müllerheim, Kfm., Köln.
Folz, Kfm., Frankfurt a. M.
Caro, Kfm., Berlin.
Brüllau, Kfm., Dülken.
Singer, Kfm., Wien.
Obermeyer, Kfm., Fürth.
Grabe, Kfm., Herfort.
Glade, Kfm., Berlin.
Riesch, Kfm., Bremen.
Freiher von Seherr-Thoß, Geh. Regierungsrath und Rgtsbes., nebst Gem. und Baronessen, Lorzendorf.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Himmel, Lieut. u. Rgtsbes., Rczuchow.
Dr. Grunert, Staatsanwalt, Beuthen OS.

v. Czartoryski, Rittergutsbs., Dubin.
v. Schack, Rittmstr., Namslau.
Lukaschik, Kfm., nebst Gem., Tarnowitz.
Fincke, Director, Liebau.
Berliner, Kfm., Dresden.
Teichmann, Kfm., Gera.
Hecker, Kfm., Stuttgart.
Hirschfeld, Kfm., Berlin.
Schrader, Kfm., Leipzig.
Thies, Kfm., Hamburg.
Schlichting, Kfm., Oppenheim.
Spinner, Kfm., Havre.
Harth, Kfm., Mainz.
Wagner, Kfm., Berlin.
Krause, Kfm., Mühlhausen.

Riegner's Hôtel,
Königsstraße 4.
Scheider, Prof., Heidersdorf.
Wiesen, Fabrikbes., n. Fam., Wüstewaltersdorf.
Gerber, Fabrikbes., n. Fam., Sagan.
Borchardt, Kfm., Thorn.
Kahn, Kfm., Mannheim.
Michael, Kfm., Offenbach.
Knopf, Kfm., Antonienhütte.
Leppmann, Kfm., Berlin.
Kahn, Kfm., Hamburg.
Gerstel, Kfm., Berlin.
Göritz, Kfm., Chemnitz.
Koppel, Kfm., Berlin.
Binguß, Kfm., Hamburg.
Klein, Kfm., Heilbronn.
Siuchminski, Kfm., Berlin.
Beer, Kfm., Berlin.
Fr. Popper, Kfm., Weckelsdorf.
Lewy, Kfm., Berlin.
Bodenheimer, Kfm., Aachen.
Cohn, Kfm.
Stein, Kfm.

Hôtel du Nord,
vis-à-vis dem Centralbahnh.
Cleinod, Hauptm., Bromberg.
Huppe, Fabrikbes. Hamburg.
Scholz, Krotoschin.
Eisenheimer, Kfm., Mainz.
Göbel, Insp., Heinzendorf.
v. Matzdorf, Pr.-Lieutenant, Schweidnitz.
Westmann, Rgbs., Greisitz bei Sagan.
Rinke, Kfm., Frankfurt a. M.
Hüttenmüller, Fabrikbesitzer, n. Gem., Lorzendorf.
Lucae, Stadtrath, Berlin.
Soldmann, Kfm., Berlin.
Braun, Fabrikant, Gera.
Nicolai, Kfm., Görlitz.

Marcus, Beamter, Wien.
Steuer, Gbs., Krakau.
Fellber, Beamter, Krakau.
Engelking, Kfm., Bielefeld.
Winckler, Mühlenbs., Cosel.
Kirchner, Major a. D. und Bankdirector, Cöslin.
Hegenscheid, Ing., Gleiwitz.
von Loos, Neisse.
Bahlke, Neisse.
Kunitz, Director, Dresden.
Schrader, Masch.-Inspector, Friedenshütte.
Pfeifer, Insp., P.-Lissa.
Towendowski, Oberförster, n. Gemahlin, P.-Lissa.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstr. 17.
Mlitzsch, Apotheker, Steinau a. O.
Knickstedt, Actuar, Steinau a. O.
Perzina, Kfm., Hamburg.
Schneider, Kfm., Berlin.
Schubert, Kfm., Neisse.
Klinghardt, Oberamtmann, Glashütte.
Dr. Jounieur, prakt. Arzt, Oppeln.
Zabienski, Techniker, Beuthen OS.
Scholz, Baumeister, Beuthen OS.

Hôtel z. deutschen Hause.
Albrechtsstr. Nr. 22.
Langer, Thierarzt Militsch.
Frau Justizrath Libowski, n. T., Creuzburg.
Fritzsche, Kfm., Beuthen.
Zimmermann, Kfm., Netzschkau.
Denk, Kfm., Krakau.
Ortmann, Kfm., Nürnberg.
Matzke, Fabrikant, Berlin.
Frommelt, Kfm., Berlin.
Lowitz, Kfm., n. Fr., Schazlar.
Wentscher, Assec.-Inspector, Berlin.
Sinnhoffer, Kfm., Barmen.
Korweg, Kfm., Barmen.
Coleridge, Kfm., Grünberg.
Gregeratzki, Maurermeister, Sohrau.
Fischer, Lehrer, Creuzburg.
Zelder, Lehrer, Creuzburg.
Rötz, Kfm., Frankfurt.
Szezepan, Brettmühlenbes., Sohrau.
Frau Wedlich, Radostowitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 7. Februar 1887.

Wechsel-Course vom 7. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,10 G
do. do.	2½	2 M.	167,50 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,355 bz
do. do.	4	3 M.	20,24 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,30 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg....	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	183,75 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	158,40 G
do. do. ..	4	2 M.	157,40 bz

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	103,50 B	103,90à04,10 bz
Prss. cons. Anl.	4	102,90à3,50 bzB	103,90à4,10 bzG
do. do.	3½	98,25 G	99,00 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	—	—
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,50 bzG	103,00 B
Liegn. Stdt.-Anl	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,00 B	98,00 B
do. Lit. A....	3½	95,50à6,35à6 bz	96,00 bz
do. Lit. C....	3½	95,50à6,35à6 bz	96,00 bz
do. Rusticale .	3½	95,50à6,35à6 bz	96,00 bz
do. altl.	4	100,50à70à45 bz	—
do. Lit. A....	4	100,50à70à45 bz	100,70 bz
do. do.	4½	101,00 G	101,00 G
do. Rustic. II.	4	100,50à70à45 bz	100,70 bz
do. do. ..	4½	101,00 G	101,00 G
do. Lit. C. II.	4	100,50à70à45 bz	100,00 bz
do. do. ...	4½	101,00 G	101,00 G
Posener Pfdbr.	4	100,50 bz	100,75 bzB
do. do.	3½	95,50à5,75 bzB	96,00 bz
Centrallhandsc.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	102,75 B	103,00 bzG
do. Landesc.	4	—	101,00 etw.bzG
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,00 G	102,00 bz
do. do.	4½	100,00 G	100,00 G

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		voriger Cours.	heut. Cours.
Schl. Bod.-Cred.	3½	94,25 bz	93,90 B
rz. à 100	4	99,50 bz	—
do. do. rz. à 110	4½	109,75 G	109,75 G
do. do. rz. à 100	5	103,25 bzG	103,25 G
do. Communal.	4	100,00 B	100,00 G
Russ. Bod.-Cred.	5	90,95 bz	91,00 G
Bresl. Strssb. Obl	4	101,65 B	—
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	99,50 B	—
KramstaGw. Ob.	5	101,50à102 bz	102,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	99,00 bz	99,00 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	97,50 B	97,50 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr.)

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	86,50 B	86,50 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	63,25à50à10 bz	63,10à25 bz
do. do. A.-O.	4⅕	63,25à10 bzB	63,10 bz
do. Pap.-R. F./A	4⅕	—	—
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	107,50 G	110,75 bz
Ung Gold-Rente	4	76,50à75à10à30 bz	76,10à6,75 bzB
do. Pap.-Rente	5	68,75 bz	69,25à9,70 bz
Krak.-Oberschl.	4	—	100,25 bz
Poln. Liq.-Pfdb.	4	53,60à75 bz	54,00 bz
do. Pfandbr. .	5	58,25 bz	57,75 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	97,00 G	97,25 G
do. 1880 do.	4	79,50 bz	79,25à40 bz
do. 1883 do.	6	106,25 G	—
do. Anl. v. 1884	5	92,50 bzB	92,75 B
do. do. kl.	5	92,75 bz	93à3,50 bz
Orient-Anl. II.	5	55,25 G	55,75 G
Italiener......	5	94,00 B	94,00 G
Rumän. Oblig..	6	101,25 bz	101,50à40à60 bz
do. amort. Rente	5	89,25 bzG	90,50à1,50 bz
do. do. do. kl.	5	fehlen.	91,75 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,30 bz	conv. 13,25 bzG
do. 400 Fr-Loose	—	27,50 G	28,00 bz
Egypt. Stts-Anl.	4	60,75 B	71,00 G
Serb. Goldrente	5	—	76,00 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		voriger Cours.	heut. Cours.
Div. verst. Prior.	4	—	99,00 B
do. do.	4	—	99,00 B
do. do.	4	—	99,00 B
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	100,75 B	101,00 B
do. K.	4	100,75 B	101,00 B
do. 1876	5	100,75 B	101,00 B
Oberschl. Lit. D.	4	100,75 B	101,00 B
do. Lit. E....	3½	97,00 G	99,00 B
do. Lit. F. I.	4	100,75 B	101,00 B
do. Lit. G....	4	100,75 B	101,00 B
do. Lit. H....	4	100,75 B	101,00 B
do. 1873.....	4	100,75 B	101,00 B
do. 1874.....	4	100,75 B	101,00 B
do. 1879.....	4½	105,00 B	105,75 B
do. 1880.....	4	100,75 B	101,00 B
do. 1883.....	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	100,50 etw.bz	101,00 etw.bz
do. do. II.	4	103,00 B	102,40 G

Fremde Valuten.

	voriger Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl...	158,30 bzG	158,90 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	184,00 bz	184,40 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	—	—	—
Dortm.-Gronau	2½	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	—	90,75 G	91,00 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	—	—	—
Lombarden ...	1	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	—	86,50 etw.bz	86,00 B
Brsl. Wechslerb.	5⅚	—	96,00 B	96,50 etw.bz B
D. Reichsbk.*).	6,24	—	—	—
Schles. Bankver.	5	—	102,00 bz	102,75 bz
do. Bodencred.	6	—	110,00 G	110,00 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	—	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	—	125,00 G	127,00 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank..	0	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börsen-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	—	92,50 G bzG	93,00 G B
Donnersmrckh.	0	—	39,50à40à50	40,75à2,00 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	44,25à50à25 à75 bz	46,00à7,75 bz
Oppeln. Cement	4¾	—	—	—
Grosch. Cement.	8½	7	—	100,00 G
Schl. Feuervs.*)	30	—	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	—	93,50 G	94,00 G
do. Leinenind..	7	—	124,50 B	123,60 G
do. Zinkh.-Act.	6	—	—	—
do. do. St.-Pr..	6	—	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	—	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	—	—	—
Laurahütte....	⅓	—	79,40 G	79,90 bz
Ver. Oelfabrik.	3½	—	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 7. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ	₰	gute niedr. ℛ	₰	mittlere höchst. ℛ	₰	mittlere niedr. ℛ	₰	gering. Waare höchst. ℛ	₰	gering. Waare niedr. ℛ	₰
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber.	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	13	20	12	80	12	40	12	10	11	90	11	70
Gerste.........	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	—	10	80	10	30	9	70	9	50	9	20
Erbsen........	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℛ	₰	mittlere ℛ	₰	ord. Waare ℛ	₰
Raps...........	19	80	18	80	18	30
Winter-Rübsen..	19	50	18	50	18	—
Sommer-Rübsen.	20	50	19	50	18	—
Dotter	20	50	19	50	18	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	—	15	—	14	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 7. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, neue ordinair 32—33, mittel 34—37, fein 38—41, hochf. 42—45, Kleesaat weisse matt, ordinair 30—36, mitt. 38—48, fein 49—58, hochf. 59—72.

Roggen (per 1000 Kilogr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 130,00 Br., März-April 131,00 Br., April-Mai 133,00 Br., Mai-Juni 135,00 Br., Juni-Juli 137,00 Br., September-October 138,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centr., per Februar 105,00 Br., April-Mai 108,00 Gd., Mai-Juni 111,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Febr. 45,50 Br., April-Mai 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelauf. Kündigungsscheine —, per Februar 35,10 Gd., Februar-März 35,10 Gd., April-Mai 36,00 Gd., Mai-Juni 36,40 Gd., Juni-Juli 37,20 Gd., Juli-August 37,70 Gd., August-Septbr. 38,30 Br., Septbr.-Octbr. 38,50 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ruhig, aber fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 8. Februar:
Roggen 130,00, Hafer 105,00, Rüböl 45,50 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 7. Februar: 35,10 Mark.

Magdeburg, 7. Februar. **Zuckerbörse.**

	5. Februar.	7. Februar.
Kornzucker Basis 96 pCt.	19,70—19,50	19,70—19,50
Rendement 88 pCt.	18,70—18,40	18,70—18,40
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,50—15,00	16,50—15,00
Brod-Raffinade ff.	26,00	26,00
Brod-Raffinade f.	25,75—25,50	25,75—25,50
Gem. Raffinade II	25,00—24,00	25,00—24,00
Gem. Melis I	23,50—23,25	23,50—23,25

Tendenz am 7. Februar: Rohzucker fest, Raffinirte still.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.